der späteren Eigenart des Künstlers lassen diese Arbeiten noch wenig bemerken. Wohl zeigen sie die Entfaltung des akademischen Klassizismus zu einer prunkvollen Dekorationskunst, wie sie sich in Wien unter dem Einfluß Rahls und insbesondere Makarts vollzogen hatte; aber von der souveränen Beherrschung der Form und dem geistigen Leben, das die späteren Arbeiten Grolls auszeichnet, bleiben sie noch weit entfernt. Bedeutsamer sind die Arbeiten für den Dom zu Przemyśl, welche Groll im Jahr 1881 übernahm und mit welchen er den Übergang zur kirchlichen Kunst gewann. In vierzehn Nischen und ebensovielen Medaillons an der Vorderseite des Ikonostasions

Abb. 7. Kuppel des Pöstlingberges, Krönung Mariä (nach dem Karton)

bringt er die zwölf Apostel, die Evangelisten, die großen und kleinen Propheten zur Darstellung; in zwei größeren Nischenbildern Christus auf dem Thron in hohenpriesterlicher Tracht mit dem Buch des Lebens in der Hand, und die Madonna stehend mit dem Jesuskind auf dem Arm. Alles, der stilistischen Natur der Aufgabe gemäß, in feierlich gebundener Haltung; aber in farbiger Pracht von dem goldigen Hintergrund sich abhebend. Freiere Bewegung gestattete dem Künstler die in derselben Kirche ausgeführte Grablegung, eine schön gerundete Komposition, in deren edlem und bewegtem Linienspiel die besten Muster der klassischen Kunst anklingen, und die zum ersten Male Grolls Gabe verriet, religiöse Stoffe mit echt menschlichem Gehalt zu durchdringen. In dieser Richtung entwickelte sich Groll, sowohl gefördert durch Aufträge